

REISE NACH PFULLINGEN (D) VOM 30.4. - 3.5. 1987  
\*\*\*\*\*



Reiseleiter: Präsident von Holzen Sepp  
Chauffeur : Zimmermann Theo, Ennetbürgen

Wie wir schon daheim aus dem prov. Ablauf des Freundschaftstreffens ersehen konnten, durften wir uns auf abwechslungsreiche Tage in Pfullingen freuen.  
So besammelten sich 22 frisch und muntere Trachtenmitglieder am Donnerstag, 30.4.87 um 08.30 Uhr beim Dorfplatz. Bald schon wurde durchgegeben, dass Ruedi zu seiner Auslandsreise-Premiere den Hut daheim vergessen hat! Bis dann alle Teilnehmer, Koffer und Instrumente im Bus verstaut waren, zeigte die Uhr schon 08.45 Uhr. Bei bedecktem Himmel fuhr Theo Richtung Deutschland davon. Nach Winterthur riefen die Ersten nach Kaffee und Gipfeli. In Schaffhausen konnten wir dann unsere Gelüste stillen. Bald nach der Grenze, in der Nähe von Villingen-Schwenningen, im "Neukauf-Center", hatten wir eine Stunde Zeit unseren Hunger zu stillen und ev. Gschenkli einzukaufen für die Gastgeber oder die Daheimgebliebenen. Rita und Edi kamen prompt mit T-Shirts für ihre Kinder zum Bus zurück. Auf der Weiterfahrt begann bald das grosse Rätselraten: Welches ist die richtige Strasse nach Pfullingen? Theo war nicht zu beneiden, denn jeder ob hinter oder neben ihm hatte einen andern Tip! Weil der Co-Pilot Sepp die Strassenkarte mit den Umleitungen nicht dabei hatte, verfuhr sich Theo "ein wenig"! Hügel rauf, Hügel runter, durch Wiesen und Dörfer und plötzlich stand vor uns eine Tafel "Durchgang gesperrt". Einem Lastwagenchauffeur hatten wir es zu verdanken, dass wir doch noch in Pfullingen eintrafen. Bis es aber so weit war, mussten wir Theo mit Loben seiner Fahrkünste bei Laune halten. Richi spendete ihm sogar eine DM, damit er uns nicht stehen liess. Statt um 14.00 Uhr trafen wir nur mit 50 Min. Verspätung beim Vereinsheim ein.  
Wir wurden von ein paar Echaztalern herzlich empfangen. Bei dem schon lange erwartetem Kaffee und Kuchen erholten wir uns von den Reisedstrapazen. An einem Tisch waren aber einige Burschen noch munter genug sich um die Erdbeertorte zu streiten. Zwischendurch begrüßte uns der 1. Vorsitzende der Echaztaler Erich Brand. Unser Präsident verdankte die Worte und überreichte ihm einen Zinnteller. Anschliessend fand die Quartierzuteilung statt. Elmar wusste schon zum Voraus, dass er bei seiner Brieffreundin Unterkunft finden würde. Doch wie sah sie nur aus? Dank einem Tip von Chilä Walti begrüßte er doch noch wie ein Gentleman das richtige Mädchen. Auch Edi, Rita und Doris wussten, dass sie bei Bauers übernachten durften. Bald stellte sich heraus, dass Trudy vergessen hatte unsern Chauffeur auf der Teilnehmerliste aufzuführen, denn für ihn war niergens ein Bett reserviert. Unser Präsident war dann so nett und trat ihm seines ab. Bald waren bis auf 6 alle verquantet. Um uns die Wartezeit zu verkürzen entpuppte sich unser Präsi als Zauberkünstler. Richi und Walti wurden in der Zwischenzeit auch noch von einem hübschen Mädle abgeholt. Nun waren wir noch zu viert, die auf ihre Schlummereltern warteten. Inzwischen kamen die Ersten schon wieder umgezogen, die Mädchen in der Werktagstracht ins Trachtenhaus zurück.

Aufgefallen: Jede(r) Echaztaler(in) klopfte zur Begrüssung auf den Tisch, was wir uns natürlich sofort merkten. Da das Nachtessen schon auf 17.00 Uhr angesagt war, beschlossen nun Ursi, Rita und ich unsere Trachten hier im Trachtenheim anzuziehen, denn von unseren Schlummers war immer noch nichts zu sehen. Zum Abendessen fand sich eine schöne Schar Echaztaler ein, von denen man den einen oder die andere noch von Buochs in Erinnerung hatte. Die Maultaschen (grosse Ravioli) in Brühe, eine Spezialität dieser Gegend, wurden von unseren Leuten etwas komisch angeschaut. Zwischen zwei Maultaschen machte ich dann doch noch die Bekanntschaft mit meinen Schlummereltern.

Nach dem Nachtessen war das Maibaumaufstellen angesagt: Die etwas über 19 m hohe Tanne hatte hinter dem Trachtenheim auf den grossen Augenblick gewartet. Nach den Anweisungen von Ruedi Kaplan wurden von starken Männern die verschieden-langen Steller unter den Stamm gestellt und so Meter für Meter gehoben, bis er nach etwa 20.Min. aufrecht in seinem Loch stand. Es war ein prächtiger Maibaum! In dieser Gegend ist es Tradition, dass in der Nacht auf den 1. Mai allerhand Lausbubenstückli gemacht werden: Alles was in den Gärten nicht niet und nagelfest ist, wird irgendwo anders hingetragen oder gehängt! Wir aber stellten nichts dergleichen an, sondern tanzten nach der Musik von Richi und Walti in den Mai hinein. Unsere jungen Burschen haben ein dickes Lob verdient (trotz ihrem überlauten Pro-Pro-Pro-Prost): so sing- und tanzfreudig habe ich sie noch nie erlebt. Nach halb eins hiess es für mich schon auf den Tisch klopfen, denn mein Quartier war 20 km weit weg in Walddorfhaeslach.

#### Freitag, 1. Mai 87

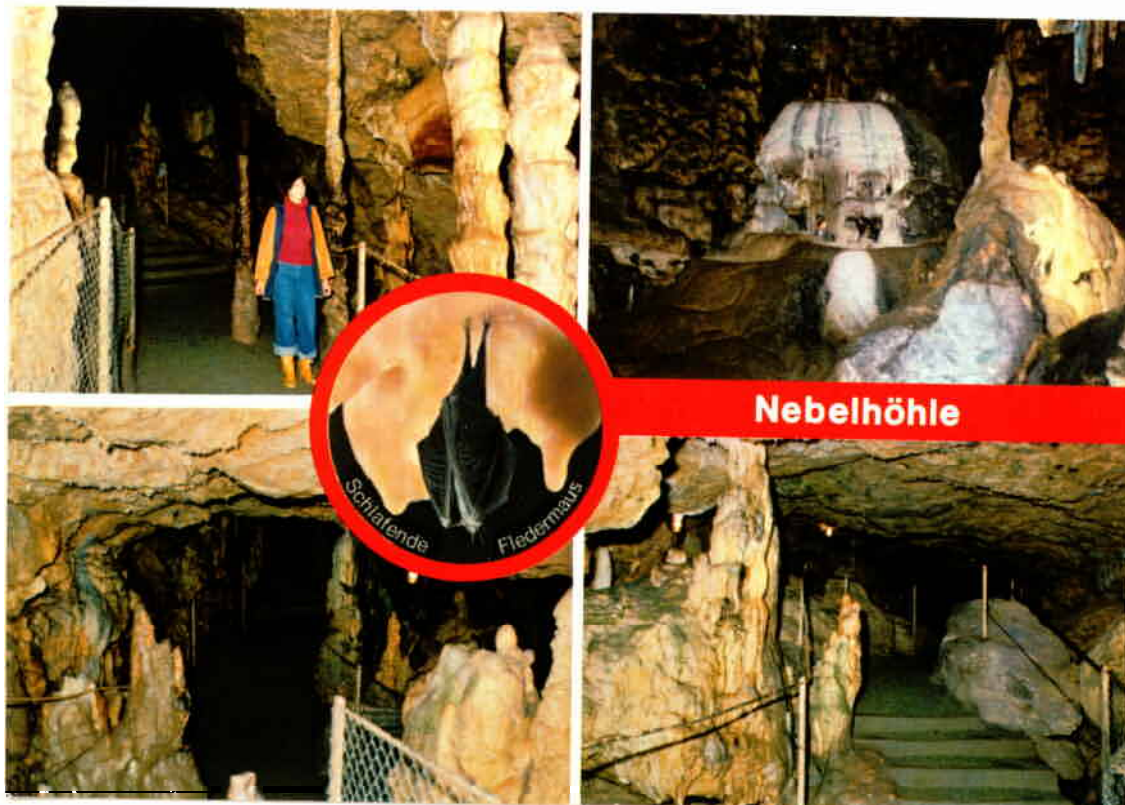
Um 09.00 Uhr traf man sich wieder mehr oder weniger munter im Trachtenheim am Frühstückstisch. Auf dem Programm stand heute ein Stadtrundgang. Bei schönstem Frühlingswetter wurden wir von einem jungen Herrn durch die sehenswertesten Teile der Stadt geführt. Er zeigte uns wunderschön renovierte Fachwerkhäuser, das neue Trachtenmuseum von aussen, den autofreien Stadtteil rund um die Kirche und erklärte die Bedeutung des Pfullinger Wappens.



Im prächtig angelegtem Stadtpark zeigte er uns auf einer Tafel, wie viele Mühlen es früher der Echaz entlang gegeben hat. Davon sind nur noch wenige übrig geblieben. Bei den Pfullinger-Hallen war unsere Führung beendet und wir bedankten uns mit kräftigem Applaus. Auf dem Weg zum Trachtenheim sahen wir noch das Freibad und die Minigolf-Anlage. Beim Trachtenheim spielte schon eine lüpfige Musik zum Frühschoppen auf. Nach dem Mittagessen wurde im Saal geprobt, damit es draussen vor dem Publikum keine Pannen gab. Es folgte ein abwechslungsreiches Programm der Echaztaler Musiker und unserer Gruppe. Die Darbietungen wurden mit grossem Applaus belohnt. Die Zuschauer hatten den Plausch am Mittanzen beim Vögelischottisch und am Alphornblasen. Bis zum Nachtessen konnten wir draussen sitzenbleiben und Walti und Richis Musik zuhören oder uns in den Schatten verziehen. Auf 20.00 Uhr war eine Dia- und Filmvorführung angesagt. Maria und Karl Bauer stellten die Trachtengruppe an Hand der Dias vor. In dieser Zeit habe ich mit Veit einen Abstecher auf die Schwäbische Alb gemacht. Der Ausflug hat mir sicher mehr gebracht als der Diavortrag. Dank Richi und Waltis Einsatz konnten wir danach nochmals ausgiebig das Tanzbein schwingen. Gegen ein Uhr hiess es für mich wieder Abschied nehmen.

### Samstag 2. Mai 87

Ausgeschlafen(?) trafen wir uns wieder um 9.00 Uhr zum gemeinsamen Frühstück. Petrus war uns auch heute wohlgesinnt, er schenkte uns einen sonnig warmen Tag. Nach 10.00 Uhr hiess es Abmarsch Richtung Nebelhöhle. Die Wanderung führte meistens durch schattenspendenden Wald. Die schnellste Gruppe erreichte die Nebelhöhle nach 5/4 Std. Bis auch die letzten eintrafen, konnten sich die andern ein wenig erholen. Zur Besichtigung der Höhle stiegen wir 141 Stufen hinunter wo uns ein Führer en Empfang nahm. Er erzählte uns, wie die Höhle entdeckt wurde, wies auf besonders örginelle Tropfsteine hin und erklärte uns, dass der Stalgmit von unten nach oben und der Stalaktit von oben nach unten wächst. Auf 380 m Länge spazierten wir durch Säulenhallen und Hohlräumen mit sonderbaren Tropfsteingebilden. Theo hätte noch gerne den Nebel gesehen, er blieb aber für uns unsichtbar.



Nachdem wir wieder die 141 Stufen hinauf ans Tageslicht gestiegen waren, ging die Wanderung ca. 1 Std. weiter Richtung (Wanne), einer Feuerstelle hoch über Pfullingen. Dort hatten ein paar gute Geister der Echaztaler schon alles für die hungrigen Wanderer vorbereitet. Das Fleisch war schon knusprig gebraten, die Semmel und Getränke standen bereit. Nach der prima Stärkung und einem kurzen Mittagsschläfchen auf den Bänken, rief Rudi Kaplan zum Mitspielen auf. Das erste Spiel war eine Art Kleiderhindernislauf: Auf einer bestimmten Strecke mussten die Damen Herrenkleider und die Herren Damenkleider an und ausziehen. Danach konnte mancher seine Laufstärke beim (Lumpensack) zeigen. Tränen gelacht haben wir aber über Tante Fridas Krankheiten: Neben erkrankten Rippen, Tollwut, Rheuma, Masern, Hämorrhoiden, Krebs wurde auch noch ihre Gebärmutter versänkt!!

Die ganz Sportlichen stiegen noch zu den "langärmligen Unterhosen", dem Schönbergturm, hoch. Gegen 17.00 Uhr, als sich die ersten Regenwolken am Himmel zeigten, war es für uns auch schon Zeit zum Trachtenheim hinunter zu steigen.

Gegen 19.00 Uhr kamen alle frischgemacht und umgezogen (die Mädchen in der Werktagstracht) ins Heim zurück. Das Nachtessen wurde um 19.30 Uhr serviert. Für Unterhaltung sorgte danach die Plattlergruppe der Echaztaler mit ihren Kondition erforderlichen Stecken- und Bänklitänzen. Wir bewunderten auch die Mädchen, die wie Puppen in einem Höllentempo ihre Runden drehten. Das wäre gar nichts für mich! Aber auch unsere Gruppe trug zur Verschönerung des Abends bei. Die Gruppen brachten sich gegenseitig neue Tänze bei. Der Leitspruch auch des heutigen Abends war: Eine(r) geht noch, Eine(r) geht noch nei! und dann wurde wieder eine Runde bestellt. Nach dem vielen Tanzen, Lachen und Trinken kam die Müdigkeit doch langsam. Es war auch schon halb vier Uhr als mein Schlummervater mit mir heimfuhr. Der Himmel begann sogar zum Abschied zu weinen.

### Sonntag 3. Mai 87

Nun hiess es die Koffer packen und von der Gastfamilie Abschied nehmen. Um 9.00 Uhr gabs das letzte Frühstück im Trachtenheim. Die Stimmung war recht gedämpft, entweder waren die Lebensgeister noch nicht wach oder machte sich schon der Abschiedsschmerz bemerkbar. Zum Abschied überreichte Erich Brand unserem Präsidenten ein Pfullinger-Pfullmen-Wappen aus Holz. Sepp bedankte sich im Namen der ganzen Gruppe für das Geschenk und vor allem für die herzliche Gastfreundschaft die wir in diesen Tagen erfahren durften. Beide Präsidenten gaben der Hoffnung Ausdruck, dass dies nicht die letzte Begegnung gewesen sei und die Beziehung weiter gepflegt werde. Dann kam der grosse Aufbruch: das Danken und Tschüss sagen wollte kein Ende nehmen. Gegen 11.00 Uhr waren dann aber doch die letzten Buochser im Bus drin.

Unser Chauffeur Theo verbat sich auf der Heimreise jedes Hineinreden und Anzweifeln seiner Fahrkünste. Er werde uns heute sicher auf dem schnellsten und besten Weg nach Buochs fahren! War die Stimmung am Anfang der Fahrt im hintern Teil des Busses noch recht laut, wurde sie immer leiser und einigen fielen schon bald die Augen zu. Nur Bruno und Philipp waren nicht müde und wollten sich mit Theo unterhalten. Der hielt aber nichts von solchen Unterhaltungen und warf den beiden recht " grobe " Sprüche an den Kopf.

In Donaueschingen machten wir eine Stunde Mittagshalt. Frierend suchten wir uns im Regen ein geeignetes Restaurant. Zu acht fanden wir in einem guten Haus Unterschlupf, wo wir bestens bedient wurden. Auf der Weiterfahrt fuhren wir noch durch ein Schneegestöber, und das nach den sommerlichen Temperaturen von gestern. Am Zoll wurde unsere Teilnehmerliste kontrolliert. Vielleicht meinten die Zöllner, wir hätten ein paar Pfullinger als Andenken mitgenommen. Bis zum Kafihalt in Sihlbrugg regnete es ununterbrochen. Danach ging die Fahrt weiter ohne Halt bis Buochs Dorfplatz. Um 17.00 Uhr verabschiedete sich eine nicht mehr ganz so Frisch und muntere Gruppe, wie sie es am Donnerstag Morgen war. Wir trugen die Koffer und einen Haufen schöner Erinnerungen an eine gelungene Reise nach Hause!

Die Schreiberin verabschiedet sich mit einem " K L O P F " !!

*Wendi Hochstrasser*